

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933**

57 (16.5.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890703)

# Blatt für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einseitige Kopierspaltel oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Kleinanzeigen 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließjahr 17

Vertrauf Nr. 390

Nr. 57

Elsfleth, Dienstag, den 16. Mai

1933

## Genf vor dem Reichstag

Die überraschende Einberufung des Reichstages zur Entgegennahme einer Regierungserklärung über Genf hat in der Wölferbundsmetropole in den dort verammelten Kreisen von Staatsmännern und Sachbearbeitern tiefsten Eindruck gemacht. Man sagt sich dort nicht mit Unrecht, daß schon ein außergewöhnlicher Anlaß vorliegen muß, wenn die deutsche Regierung diesen Weg wählt, um den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage vor aller Welt und der Bühne des Reichstages herab bekanntzugeben. Vielleicht ist doch dem einen oder andern Vertreter der abrüstungsfeindlichen Länder die Erkenntnis gekommen, daß man in der Sabotierung der Verfallener Abrüstungsforderungen einmal zu weit gehen kann. Und das ist bestimmt mit dem Mehrheitsbeschluss des Effektivauschusses der Abrüstungskonferenz über die militärische Qualifikation der SA, SS, und des Stahlschmelzens und durch die Rede gefahren, die der britische Kriegsminister in reichlich herausforderndem Tone gegen Deutschland gehalten hat. Bei völlig ruhiger Betrachtung der Dinge in Genf gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß die ganze Politik Frankreichs und seiner Verbündeten darauf abgesehen war, Deutschland einzuschüchtern und es zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Man erhält durch diese Politik aber auch die Bestätigung, daß zwischen den französischen und englischen Staatsmännern geheime Absprachen getroffen worden sind, die sowohl die Frage der Abrüstung wie der Weltwirtschaftskonferenz auf dem Rücken des deutschen Volkes ausspannen möchten.

Es ist eine nicht zu bestrittene Tatsache, daß die große Weltöffentlichkeit das ganze Abrüstungsproblem lediglich durch die Brille französisch-englischer Betrachtungen sieht. Dafür sorgen die Nachrichtenagenturen von Paris und London und jene wirtschaftlichen Organisationen dieser beiden Länder, die in der ganzen Welt ihre Agenten mit politischen Zweckmäßigkeitsaufträgen versehen. Hinzu kommt, daß das internationale Judentum heute kaum noch eine wahrheitsgemäße Darstellung der deutschen Verhältnisse aufkommen läßt, weil es alle maßgeblichen Organe der Öffentlichkeit kontrolliert und beeinflusst. Das Ausland sieht also die Verhältnisse in Deutschland nicht wie sie sind, sondern wie sie interessierte Kreise angesehen haben möchten. Das wird nicht besser bewiesen als durch ausländische Besuche, die unter diesem Eindruck mit entsprechendem Vorurteil nach Deutschland kommen, und die dann auf Grund ihrer eigenen Beobachtungen mit Erfäulnissen feststellen müssen, daß das Deutschland von heute ein ganz anderes ist, als man es im Ausland auf Grund tendenziöser Presseberichte kennt.

Das „Echo de Paris“, das dem französischen Generalstab nahesteht, hat in einer Betrachtung über den Stand der Genfer Abrüstungsverhandlungen in übermäßiger Siegerlaune vorzeitig die Käse aus dem Saft gelassen. Denn seine Freude über die Isolierung Deutschlands in der Frage der Wehrverbände wird nur etwas getrübt durch die Befürchtung, daß es Deutschland gelingen könnte, durch Verhandlungen doch noch eine Wendung in der ganzen Abrüstungsfrage herbeizuführen. In seinen französischen Kreisen träumt man bereits wieder von einem friedlich-freischützlichen Besatzungsrieg, wenn sie erwarten, daß nach dem Beschluß der Abrüstungskonferenz jetzt nur noch der Wölferbund nach Artikel 16 der Wölferbundscharte den beteiligten Mächten die Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland zurückgeben könnte.

Der deutsche Botschafter und Genfer Delegationsführer Radolow hat sich nach Berlin begeben, um dem Reichskanzler und dem Reichskabinett einen erschöpfenden Bericht über die Vorgänge in Genf und über seine dortigen Erfahrungen und Beobachtungen zu erstatten. Dieser Bericht wird dem Kanzler wertvolle Unterlagen bieten für seine Erklärung, die er im Reichstag dem deutschen Volk und der Welt schuldig zu sein glaubt. Man mag heute in Paris, London, Warschau, Prag und anderswo vielleicht der Meinung sein, daß diese der Zeitpunkt noch günstig sei, Deutschlands Freiheitswillen zu brechen. Man ist dort vielleicht davon überzeugt, daß man heute noch einmal die Verfallener Methoden des Ultimatus und des Diktates mit der Waffe in der Hand anwenden kann, weil niemand in der Welt sich bereifunden würde, dem Ueberfallenen an die Seite zu treten. Der Reichskanzler wird der Welt fundum, daß man einen Befehl überfallen, aber Recht und Wahrheit dennoch nicht aus der Welt schaffen kann. Der Weltkrieg ist von Frankreich und Ausland systematisch vorbereitet und ausgelöst worden mit dem Ziele, Deutschland zu vernichten, es klein und machtlos zu machen. In Verfallenes hat man die französisch-russischen Geheimabmachungen in die Tat umgesetzt. Das deutsche Volk hat trotzdem seinen Lebenswillen behalten und seinen Lebensmut bewiesen. Es hat sich frei gemacht von den fesselnden internationalen marxistischen Bindungen und hat den Willen, wieder frei unter freien zu sein. Diesen Willen wird man auch in Genf nicht brechen.

Deshalb wird es die Aufgabe und die Pflicht des Reichstages sein, der Welt ein klares Bild von der Lage in Deutschland, von dem Willen des deutschen Volkes, von den Zusammenhängen der Wirtschaftspolitik mit dem Verfallener Diktatium und schließlich von der Abhängigkeit des Erfolges

der Weltwirtschaftskonferenz von einem positiven Erfolg der Abrüstungskonferenz entgegen zu stellen.

Das Bild, das die Welt von all diesen Dingen kennt, ist gefälscht und in der französischen Fälscheranstalt entstanden. Die Wahrheit sieht anders aus, und die soll jetzt die Welt erfahren. Sie soll erfahren, daß das „Dossier“ des Herrn Paul-Boncour eine üble französische Masche und die Ueberheblichkeit eines stark gestützten Militärs ist. Die Welt hat zu wählen zwischen dem Frieden der Wahrheit oder dem Krieg der Lüge. Die Kosten werden in letzterem Falle die Völker zu tragen haben.

## Der Eindruck in Genf

Zur Reichstageseinberufung.

Genf, 14. Mai.

Auf der Abrüstungskonferenz hat die Nachricht von der Einberufung des Reichstages einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen. Es wird allgemein als ein geschickter politischer Schachzug bewertet, daß die Reichsregierung sich dieses Forums bedient, um vor aller Welt ihre Auffassung über die Vorgänge in Genf kundzutun.

Man sieht den Ausführungen des Reichskanzlers mit größtem Interesse entgegen. Angesichts der fortgeschrittenen und zum Teil böswilligen Stimmungsmache, die in verschiedenen Ländern und auch in Genf gegen die deutsche Haltung auf der Abrüstungskonferenz seit einiger Zeit betrieben wird, erwartet man, daß die Reichsregierung in einer Rundgebung, die von der Zustimmung des ganzen deutschen Volkes getragen ist, darlegen wird, daß es nicht ihre Schuld sei, wenn die Dinge in Genf in den letzten Wochen nicht vorwärts gegangen sind. In weiten Kreisen der Konferenz vertritt man sich davon eine Klärung, die für den weiteren Gang der Abrüstungskonferenz von größter Bedeutung ist.

Botschafter Radolow, dessen Abreise nach Berlin ursprünglich erst für Montag vorgesehen war, verließ bereits am Sonnabend Genf, um der Reichsregierung persönlich über die Lage auf der Abrüstungskonferenz Bericht zu erstatten.

## Der Ministerbesuch in Wien

Begeisterter Empfang durch die Bevölkerung

Berlin, 15. Mai.

Auf dem Flugplatz Aspern traf das Flugzeug ein, das den preussischen Justizminister Kerrl mit Gemahlin und Tochter, den Reichsjustizkommissar und bayerischen Justizminister Franke, den Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Dr. Freisler, ferner Regierungsrat Schupp und Dr. Heubner sowie Ministerialrat Dittmann nach Wien gebracht hatte.

Zum Empfang der Gäste waren der deutsche Botschafter Dr. Kietz mit dem Militärattaché Generalleutnant Muff und anderen Herren der Gesandtschaft, die Gauleitung der NSDAP, Wiens sowie die Vorstände der österreichischen Verbände erschienen.

Der Empfang der Minister am Flugplatz Aspern durch die außerhalb des Flugplatzes nach Tausenden angesammelten Parteigenossen und Freunde gestaltete sich überaus herzlich. Danach ließ sich der Polizeipräsidenten Stuhl dem Reichsjustizkommissar Dr. Franke vorstellen. Er teilte ihm namens der Bundesregierung mit, daß die Regierung seinen Besuch mit Rücksicht auf die noch nicht ausgetragene Angelegenheit zwischen Minister Franke und der Bundesregierung als nicht erwünscht betrachte, dessen ungeachtet aber alle Vorkehrungen zur Sicherheit seiner Person und seiner Begleitung getroffen habe.

Um dies zuverlässig durchführen zu können, bitte er um Bekanntheit der Dispositionen für den Aufenthalt des Ministers. Dr. Franke dankte und erklärte, er sei außerordentlich erfreut über die Lebenswürdigkeit, mit der er hier empfangen werde. Nachdem die Paß- und Zollangelegenheiten erledigt waren, begaben sich die reichsdeutschen Gäste der NSDAP, gefolgt von Hunderten von Automobilen und von dem zu Tausenden neugierig strömenden Publikum zu dem Riegerdenkmal, dem bekanntesten Löwen von Aspern. Hier begrüßte noch einmal der Gauführer von Wien, Frauenfeld, die Minister. Reichsjustizkommissar Dr. Franke hob in seinem Dank für den Empfang hervor, er sei davon bestürzt, gerade an dieser Stelle, dem Symbol der Mächtigkeits, die unerschütterlich und stärker seien als irdisches Wissen, weilen zu dürfen, eingedenk dessen, daß Österreich der Vorposten des deutschen Volkes sei. Hierauf legte der Minister einen Lorbeerzweig, der mit Hakenkreuzschleifen geschmückt war, nieder. Von dem Denkmal von Aspern führten die Minister, gefolgt von einem langen Zug von Automobilen, über die Reichsbrücke durch ein dichtes Spalder der ihnen unter Schwerten von Hakenkreuzschleifen jubelnden Menge.

## Zoll-Waffenstillstand

Befestigtes Uebereinkommen in London

Der Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz hat dem vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand zugestimmt.

Dem Ausschuß, bei dem alle Vertreter anwesend waren, lag folgender Beschluß vor, der einstimmig angenommen wurde: „Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, Deutschlands, Belgiens, der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens, Japans und Norwegens, die im Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz vertreten sind, halten es übereinstimmend für den Erfolg der Konferenz für wesentlich, daß die Maßnahmen aller Art, die dem Welthandel eine falsche Richtung geben und ihn beeinträchtigen können, so lange nicht verhängt werden, bis die Konferenz Gelegenheit haben wird, die dadurch geschaffenen Probleme zu behandeln; sie erkennen es als dringend notwendig an, gleich zu Beginn der Konferenz einen Zollwaffenstillstand anzunehmen, dessen Bestimmungen im gegenseitigen Einvernehmen festgelegt werden sollen. Die genannten Regierungen sind außerdem davon überzeugt, daß es von großer Wichtigkeit ist, sofort zu handeln.“

Infolgedessen verpflichten sie sich und bitten alle an der Konferenz beteiligten Regierungen, sich dazu zu verpflichten, keinerlei neue Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die zahlreichen Schwierigkeiten zu vermehren, unter denen der Welthandel zur Zeit leidet.

Es soll ihnen aber das Recht vorbehalten bleiben, dieses Abkommen ab 31. Juli 1933 zu jedem Zeitpunkt mit einmonatiger Frist zu kündigen. Einer der Hauptgründe, die die Regierungen zur Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz veranlaßt haben, ist der Plan, die genannten Hindernisse des Welthandels zu überwinden. Die Regierungen bitten daher alle an der Konferenz beteiligten Staaten nachdrücklich, ihr Handeln dem Geist der Konferenz anzupassen. Das Communiqué enthält weiter eine Reihe von Erläuterungen und Bedingungen. Der Vorsitzende des Ausschusses ist beauftragt worden, die Entschließung nebst dem Communiqué allen an der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Regierungen mit der Aufforderung zuzuleiten, unverzüglich ihre Zustimmung zu erteilen.

Der Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz hat sich grundsätzlich darüber geeinigt, daß er zu einer neuen Sitzung zusammentritt, wenn plötzliche bedeutende Währungsschwankungen auftreten sollten. Lebrigens war man sich darüber einig, daß Maßnahmen, die im Zusammenhang mit plötzlichen scharfen Preisrückgängen getroffen werden müßten, nicht im Widerspruch zu dem Zollwaffenstillstand ständen, der alle beteiligten Regierungen verpflichtet, keinerlei Maßnahmen zu Vermehrung der handelspolitischen Schwierigkeiten zu ergreifen.

## Schachts Dant

Eine Erklärung an die Presse.

Washington, 14. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde von Präsident Roosevelt in Abschiedsaudienz empfangen. Er suchte außerdem den Außenminister Hull, den Finanzminister Woodin und die Mitglieder des Federal Reserve Board auf. Sodann empfing er die Vertreter der Presse, denen gegenüber er nochmals darauf hinwies, daß seine „Londoner Konferenz“ stattgefunden habe, sondern lediglich eine Reihe sehr wertvoller informatorischer Vorbesprechungen,

in denen man sich über die beiderseitigen sachlichen und gefühlsmäßigen Gesichtspunkte sowie über seine Pläne unterrichtet habe, die zur Sicherung eines Erfolges der Weltwirtschaftskonferenz entworfen seien. Dr. Schacht sprach seinen Dank an die Regierung und die Presse der Vereinigten Staaten für die freundliche Aufnahme aus. Insbesondere Präsident Roosevelt sei außerordentlich liebenswürdig gewesen. Die Bewunderung, die er, so betonte Schacht, dem Präsidenten immer entgegengebracht habe, sei in dieser Woche noch gestiegen. Roosevelt trage eine schwere Last auf seinen Schultern. Jeder Amerikaner sollte ihm helfen, die seine zu verwirklichen, die er verfolge und deren Durchföhrung unbedingt erforderlich sei, wenn die Welt sich erholen solle.

## Im Zeichen der Abrüstungskonferenz

Garnisonverförkung in Cuxen-Malmödy.

Berlin, 14. Mai.

Verteidigungsminister Dödde hat die Garnisonen von Cuxen und Malmödy befohlen. Die Berliner Zeitungen betonen, daß die Aufnahme der Garnisonen in Cuxen auf Fallend küßl und die Haltung der Bevölkerung sehr passiv gewesen sei.

In einer Presseunterredung hob der Verteidigungsminister die strategische Wichtigkeit der ehemals deutschen Gebiete für die Verteidigung der belagerten Ostgrenzen hervor. Die Garnison von Cuxen sei im März durch eine Infanterie-Gleichgültigkeit verstärkt worden, der Minister will nunmehr auch Maschinengewehrformationen gegen die Grenze hin vorverlegen.

# Öffentliche Aufforderung

## Um die Ersparnisse deutscher Arbeiter

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende öffentliche Aufforderung erlassen: „Die Revision der Kassen und Bücher der Gewerkschaften hat zu der Feststellung geführt, daß

größere Summen der den Gewerkschaften gehörigen Gelder auf Privatkonten, teilweise sogar im Ausland umgeschoben worden

sind. Verschiedene dieser Konten wurden ja bereits beschlagnahmt. Ich richte hiermit die öffentliche Aufforderung an alle, die an derartigen Ueberföhrungen beteiligt sind, sich bis zum 1. Juni spätestens zu melden. Im Falle der freiwilligen Meldungen wird die deutsche Arbeitsfront eine Anzeige unterlassen. Die Beteiligten an diesen gegenwärtigen Schiebungen, die bis zum 1. Juni keine Meldung abgegeben haben, werden rückwärtslos der strengsten Bestrafung zugeführt werden.

## Wahrung des Arbeitsfriedens

Verschiedene Vorgänge im Wirtschaftsleben veranlassen den Reichsarbeitsminister, erneut darauf hinzuweisen, daß für die notwendige Uebergangsgelt die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen in Geltung bleiben müssen und daß es die Pflicht aller Beteiligten ist, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Veränderung nicht als unumgänglich notwendig erweist, zunächst aufrechtzuerhalten. Die Reichsregierung hat mehrfach betont, daß der Umbau der Sozialversicherung organisch erfolgen solle und daß in der Zwischenzeit Eingriffe unrufer Kreise oder sonstige Unruhmäßigkeiten der Betriebe vermieden werden müssen.

## Millionenbetrag der SPD beschlagnahmt

In Ausführung der Beschlagnahmeverfügung für das Vermögen der SPD, sind in Hamburg beim Parteibüro der SPD, beim Reichsbanner, bei der SPD-Correspondenz, bei der Gewerkschaftsbank G. m. b. H., bei der Hamburgerischen Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Co., bei dem hiesigen Kandidaten G. m. b. H. in Bergedorf, bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten (Kontoinhaber SPD, marxistische Nebenorganisationen und Auer u. Co.) sowie bei den gleichen Kontoinhabern des Postsparkasses insgesamt 3 790 682,46 Reichsmark beschlagnahmt worden.

## Hausdurchsuchung bei Severing

Die gesamte Politische Polizei von Bielefeld, Teile von Schupo und Hilfspolizei haben bei dem früheren Minister Severing sowie bei Funktionären des Reichsbanners Hausdurchsuchungen vorgenommen. Insgesamt wurden bei dieser Aktion 55 000 Reichsmark beschlagnahmt, außerdem Autos, technisches Gerät, Propagandamaterial und Aktien.

## Generalkreitparole in Danzig

Wegen der Beschlagnahme des Gewerkschaftsvermögens auf Grund der Gleichschaltungaktion hat die frühere Gewerkschaftsleitung durch ein Flugblatt zum Generalkreitparole aufgerufen, dem aber nur wenige Betriebe gefolgt sind. Der polizeiliche Strafschutz ist verfrachtet worden. Ruhe und Sicherheit sind nirgends gefährdet.

In einer amtlichen Notiz wird darauf hingewiesen, daß das Borgehen gegen die freien Gewerkschaften eine rein zivilrechtliche Angelegenheit ist. Entgegen anderen Nachrichten hat sich SA und SS bei der Uebernahme des Gewerkschaftshauses nicht beteiligt. Sie besetzten das Haus erst, nachdem die Amtshandlung des Reichsjustizministers beendet worden war.

## Großmütige Behandlung

### politisch anders Gesinnter

Der preussische Justizminister Kerrl hat für den Bereich der gesamten Justizverwaltung die Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgeleß zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen. Der Justizminister bestimmt, daß über die wegen nicht arischer Abstammung ausgesprochenen Rindigungen die Provinzialbehörden entscheiden. In Zweifelsfällen soll dem Minister berichtet werden. Sehr bedeutsam sind die Anweisungen, die der Minister zu § 4 des Reichsgeleßes gibt. Dieser Paragraf sieht die Entlassung

wegen nationaler Unzuverlässigkeit vor. Justizminister Kerrl bestimmt, daß hierbei folgendes zu beachten ist:

„Die Regierung der nationalen Erhebung steht jetzt so gefestigt da, daß sie auf eine feindliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Äußerungen keinen Wert zu legen braucht. Vielmehr gilt es nach den wiederholten Beteiligungen ihres Führers, zunächst noch ableitend liegende Volksgenossen für die nationale Bewegung zu gewinnen. Diesem Streben dient vornehmlich auch eine großmütige Behandlung politisch anders gesinnter Arbeitnehmer, zumal, wenn sie — wie es bei den Angestellten und Arbeitnehmern der Justizbehörden regelmäßig der Fall sein wird — sich in loyal bedenklicher Lage befinden und oft nur dem ihnen gegebenen Beispiel gefolgt oder dem auf sie ausgeübten Druck erlegen und deshalb als Verführte anzusehen sind.“

Der Minister verlangt, daß ihm Verzeichnisse der bereits ausgesprochenen oder noch in Frage kommenden Entlassungen eingereicht werden. Die Beschäftigungsbehörden werden ersucht, soweit möglich auch eine Äußerung des betroffenen Arbeitnehmers zu beschaffen.

## Strafrentliche Verfolgung von Korruptionsfällen

Der preussische Justizminister Kerrl hat an die Generalstaatsanwälte einen Erlaß gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß es dringend erforderlich sei, die Verfehlungen, die Beamten und Angestellten der Gemeinden und Gemeinverbände sowie der halböffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen zur Last gelegt werden, mit allergrößter Beschleunigung abschließen zu lassen, und zwar sowohl im Interesse ordnungsmäßiger Belegung der Stellen dieser in Strafverfolgung befindlichen Beamten und Angestellten wie im Interesse fleißiger Säuberung der gesamten Verwaltung. Eine ganz besondere Beschleunigung ist in den Fällen geboten, in denen sich Beamte und Angestellte in Untersuchungshaft befinden, damit die endgültige Entscheidung jeweils alsbald getroffen werden kann.

## Geleß über Zweckparunternehmungen

Das Reichskabinett hat ein Reichsgeleß über die Zweckparunternehmungen verabschiedet, das besonders dazu dienen soll, eine scharfe Unterscheidung zwischen den sogenannten Zweck-Parteien und den allgemeinen Parteien zu schaffen. Die Bezeichnung der Zweckparunternehmungen als Parteien ist bei der nicht ganz geklärten finanziellen Lage der Zweck- und Bauvereine geeignet, das Vertrauen zu den Parteien allgemein zu untergraben. Dieser Gefahr weicht der neue Geleßentwurf dadurch vor, daß

### allen Zweckparteien die Bezeichnung „Partei“ verboten

wird. Die Unternehmungen müssen sich künftig als Zweckparunternehmungen bezeichnen. Es wird ein Reichskommissar für die Zweckparunternehmungen eingesetzt werden, der diese Unternehmungen scharf überwacht. In Zukunft können Zweckparunternehmungen nur in Form einer Aktiengesellschaft, einer Kommanditgesellschaft auf Aktien oder einer G. m. b. H. gegründet werden. Das Kapital muß mindestens 50 000 Mark betragen und in bar voll eingezahlt werden. Bei bestehenden Unternehmungen muß zumindest die Hälfte dieses Aktienkapitals voll eingezahlt werden, also zumindest 20 000 Mark. Die Durchführungsbestimmungen für das Geleß legen hohe Geld- und Freiheitsstrafen bei einem Vergehen gegen die Bestimmungen vor. Um eine größere Publizität für diese Unternehmungen zu schaffen, müssen künftig die Bilanzen im Reichsanzeiger veröffentlicht werden, ferner werden sehr weitgehende Revisionsbestimmungen über die Zweckparunternehmungen verhängt.

## Zur Erhöhung des Schmalzollens

Zu der Erhöhung des Schmalzollens von 50 RM. auf 75 RM. für den Doppelzentner wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme sich als notwendig herausgestellt hat, weil die Schmalzeinfuhr in der letzten Zeit derartig gestiegen ist, daß sich die bisherige Erhöhung auf 50 RM. als nicht ausreichend zeigte, um der Gefahr einer Ueberfremdung des deutschen Fettmarktes zu begegnen. Während in der Zeit vom 1. bis 10. März nur 8422 Doppelzentner eingeführt wurden, stieg die Einfuhrmenge bis zu den letzten 10 Tagen des April auf 22489 Doppelzentner. Dadurch waren die gesamten fettwirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung in Gefahr geraten.

# Papen zur SA und Stahlhelm

## Adolf Hitler die Hoffnung der Nation

Münster, 15. Mai.

Auf einer gemeinsamen Rundgebung der SA und des Stahlhelms von Westfalen-Nord in der Münsterhalle in Münster sprach Sonnabend abend Reichskanzler Dr. Papen zu einer dreitausendköpfigen Menge. Seine Rede wurde oft von Beifallsstürmen unterbrochen. Er führte etwa folgendes aus:

In den Tagen der inneren Erhebung und in diesen Tagen des deutschen Frühlings, den wir alle erleben, sollen wir doch des alten Soldatengrundgesetzes nicht vergessen, unsere Tage kühl und kritisch zu betrachten. Wir die wir uns heute losgemacht haben, aus den Zwängen der letzten 1 1/2 Jahrhunderte, werden nicht bestanden von denen, die mit ihrer Staatsform und ihrem soziologischen Denken noch in den Spuren der französischen Revolution weiterwandeln. Aus diesem Mißverhältnis und aus der Unfähigkeit die Größe des geistigen Umbruchs, der sich in Deutschland vollzieht, zu begreifen, hat sich ein außenpolitischer Ring um uns gezogen, der vollkommen den Augusttagen des Jahres 1914 gleicht. Es wäre kindlich und der Stunde, in der wir leben nicht würdig, wenn wir aus Ueberhebung oder aus Schwäche die Augen vor der Gefahr verschließen wollten, die unser nationales Leben zu bedrohen scheint.

Kommenden Mittwoch wird der Reichstag und somit die deutsche Volksvertretung zusammentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über die Lage denken und welchen Weg sie zu gehen entschlossen sind. Die Welt darf dann aufhorchen und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensbedürftigkeit bedarft werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau zu fließen, wie allen anderen Mächten der Welt.

Der Reichsminister einer fremden Macht hat die Lage von Sanktionen gesprochen, das Gedächtnis der Welt und dieser Staatsmänner scheint ermahnen zu kurz. In Kaufman beglückwünschte sie mich und ich selbst, daß nach 14 Jahren die Erräter auf der Siegesstraße, daß nun endlich der Wahnsinn der Reparationen beseitigt sei und daß mit dem Ende des Traumes, Deutschland werde alle zahlen, nun auch der phantastische Gedanke ein selbige Ende gefunden habe, man könne Zahlungen mit militärischen Sanktionen erpressen. Dieser Reichsminister ist es offenbar nicht bekannt, welche Symptome der Kampf gegen unethische Verträge zu führen, während nach dieser gleiche Welt und es nicht einmal fertig brachte, irgendeine Maßnahme gegen solche Mächte zu ergreifen, die zu den Waffen griffen und Krieg führten.

Gegenüber dieser Lage werden wir fortsetzen nicht zu tun, als unser Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, das heißt die Abrüstung der anderen gemäß dem Versailles-Vertrag, nicht anders. Wir werden zeigen, daß die Nationen von heute mit einer disziplinierteren Verden gegen Proletariat gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle bestehen wird.

Der Reichskanzler freiste dann die Frage, was die politische Lage von jedem einzelnen verlange und betonte, daß wohl der Geist von SA und Stahlhelm der politische sei, aber während die SA vornehmlich eine politische Aufgabe habe, habe der Stahlhelm eine unpolitische Aufgabe. Er wurde die Frage an mich gerichtet, ob die Parteien die am 30. Januar die Regierung der nationalen Erhebung bildeten, nicht gleichberechtigt sind, und die gleichen Aufgaben hätten.

Schon am 21. Februar habe ich erklärt, daß unter vornehmlich Ziel sein wird, die drei großen Heerführer der nationalen Bewegung, den Nationalsozialismus, den Stahlhelm und die Kämpfer der konservativen Idee, fest zu verheften und dem Staat alle geistigen und freien Energien dienstbar zu machen, die in den letzten Jahren 14 Jahren für eine bessere Zukunft getrieben haben.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Lassen Sie mich das tun“, sagte er mit dunkel verhaltener Stimme. Sie konnte ihm nicht widerstreben, ihre Glieder waren wie gelähmt. Sie sah nur immer auf den hochgewachsenen Mann, der jetzt zu ihren Füßen kniete und die zerstreuten Blumen sammelte.

Sie sah, wie unendlich behaftet diese sehnigen, festen Hände die Blüten ergriffen, wie zart sie die Rippen des Rittersporns, der Königsfarnen, die Fülle der weißen Fiebernelken, die mattgelben und violetten Levkoien aufhoben, bis die ganze duftende, blühende Last in dem weichen Weidenkorb geborgen war.

Aber noch immer stand Mario Bernari nicht auf, noch immer kniete er in der warmen Sonne und sah mit einem Blick von Leidenschaft und Anbetung gemischt zu der schmalen Mädchengestalt auf. Und wie von diesem Blick gezogen, ihrer selbst nicht mächtig, beugte sich Lore von Hunius tiefer, lenkte sich ihre Hände auf das dunkle Haar des Mannes, sanken ihre Augen mit einem tiefen Blick der angstvollen Liebe in die seinen.

Da richtete sich Mario mit einem unterdrückten Jubelschrei auf. Schon stand er neben Lore und zog mit einer sanften Bewegung ihr braunes Köpfchen an seine Schulter, sein Gesicht in ihrem schimmernden Haar geborgen, flüsterte er unverständliche Worte. Aber sie wußte, es waren Worte der Liebe. Es waren Worte der Leidenschaft. Ihr Herz erzitterte unter dem jähen Ansturm der Gnut, die von ihm zu ihr hinüberströmte.

Vom Hause her Klang eine heisse Mädchenstimme rufend durch den Garten: „Lore — Lore!“

Kaltig betrete sich Lore von Hunius aus den Armen des Mannes.

„Ich muß fort“, stammelte sie. „Ich darf nicht...“  
Schnel, Glück und Scham ersticken ihre Worte. Da nahm Mario Bernari die kleine braune Mädchenhand und küßte sie leise.

„Gehen Sie nur, Lore — süße, schöne Lore“, sagte er. „Ich komme wieder!“

Dann nahm er den Korb mit den Blüten vom Boden auf, nahm die schönste der Nelken und sagte:

„Zum Andenken an diese Stunde, Lore“, und steckte die Nelke in sein Knopfloch. Dann ging er, ohne sich umzuschauen, davon. Lore von Hunius stand in dem sonnenumflimmerten Garten und sah der hohen Männergestalt nach, die sich weiter und weiter von ihr entfernte, bis die kleine Pforte mit leisem Geräusch ins Schloß fiel.

„Traglicher Herr bei Kurhausball beobachtet worden, tanzte ausschließlich mit einer bestimmten Dame, hatte am nächsten Tage längere Zusammenkunft mit gleicher Dame, genauere Nachrichten folgen brieflich. Detekti Argus.“

In dem eleganten Bohnsalon neben ihrem Schlafzimmer in St. Moritz sah Sonja Detzky.  
Ihr schönes Gesicht war von Zorn entstellt, als sie immer wieder eine Depesche las, die ihr soeben zugegangen war. Zimmer wieder flogen ihre Augen über die Worte des Telegramms, als wollte sie sich jedes einzelne unvertierbar einprägen. Diese Depesche lautete folgendermaßen:

„Traglicher Herr bei Kurhausball beobachtet worden, tanzte ausschließlich mit einer bestimmten Dame, hatte am nächsten Tage längere Zusammenkunft mit gleicher Dame, genauere Nachrichten folgen brieflich. Detekti Argus.“

Mit einer wütenden Bewegung zerriß Sonja Detzky diese Depesche in winzig kleine Stüchchen, um sie dann in den Papierkorb zu werfen. Also hatte sie doch recht vermutet! Nicht nur Erz hielt Mario von ihr fern. Er hatte sich offenbar schon mit einer anderen getroffen. Wer mochte aber diese Unbekannte sein, die der Detektiv da erwähnte? Nun, es war ganz gleichgültig. Sicher aber

war, daß man Mario sofort von dieser Liebesleihe lösen mußte. Jetzt, da Sonja seiner nicht mehr sicher war, spürte sie erst, mit welcher wilder Leidenschaft sie an Mario hing. Und diese Leidenschaft war mindestens so tief gewachsen durch die Nachricht von Marios Untreue, wie ihre Eitelkeit verletzt war.

Sie ergriff das Zimmertelefon und stieß sich mit dem Zimmer des amerikanischen Filmbürognis verbinden.

„Hallo, hier spricht der Sekretär des Mister Sayton!“

„Mister Sayton nicht da?“ fragte Sonja.

„Gewiß, gnädige Frau. Ich stelle mich zu Mister Sayton.“

„Hallo!“ tönte es gleich darauf wieder aus dem Apparat. „Hier spricht Sayton. Wie geht es Ihnen, Mißreisz Detzky? Was gibt es? Haben Sie es sich wegen Ihres Partners überlegt? Ich bin gerade dabei, meine Direktiven für Hollywood zu bittieren, damit wir nächste Woche hinüberfahren können.“

„Zawohl, ich habe es mir überlegt, Mister Sayton“, war Sonjas Antwort. „Ich möchte bitten, daß man Mario Bernari sofort telegraphisch herbeiführt. Mirna ist doch für die Rolle nicht der Geeignete, und wenn wir den ersten Film unserer Weltklasse herausbringen, so muß alles außer beste besetzt sein.“

„Allright, Mißreisz Detzky. Ich werde Bernari ein Telegramm senden lassen. Wollen Sie Mister Breitners Bescheid sagen?“

„Das will ich, Mister Sayton. Good bye.“  
Sonja legte hart das Spradrohr auf den kleinen Zimmerapparat. Nun war es entschieden. Daß Mario dieses Angebot nicht ausschlagen würde, war klar. Denn es war die einmalige große Chance! Der Partner Sonja Detzky in dem ersten Film der Deutsch-Säbamerikanischen Film-Korporation zu sein, war das höchste, was ein Filmkünstler sich wünschen konnte.

Sonja nahm wieder den Hörer ab und stieß sich mit Breitners Zimmer verbinden.

(Fortsetzung folgt)

## Jahreshauptversammlung des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz am 12. Mai

Die diesjährige Jahreshauptversammlung fand in Kreuze's Gasthof statt. In der Begrüßungsansprache betonte Frau Spille als 1. Vorsitzende, der Verein arbeite seit alters in nationalen und sozialem Sinne. Allen freudlichen Gebären, welche die Arbeit des Vereins ermöglichten, wurde herzlicher Dank ausgesprochen. Es konnte in diesem Jahre eine Jugendabteilung gegründet werden. Außerdem fanden unter Leitung von Gemeindeführerin Elisabeth Kurze für häusliche Krankenpflege statt, die außerordentlich gut besucht waren. Der Schriftführer, P. Erdmann, erstattete den Jahresbericht (Abdruck in nächster Nummer). Die Frau Knabe mitteilte, wurde für 18 Kranke durchschnittlich 2 Wochen lang geflocht. Aus dem Rassenbericht Herrn Waechter's geht hervor, daß im Jahre 1932 dem Verein 1037,71 RM zur Verfügung standen. Dem Rassenführer wurde Entlastung erteilt. Der gesamte Vorstand wurde mit Hingewahl von Frau Gladow und Frau Bingel wiedergewählt. Außerdem tritt Frau Ahlers als Leiterin der Jugendabteilung in den Vorstand. Frau Spille sprach über den Plan, Vereinskameradinnen auszubilden und eine Mütterberatungsstelle einzurichten. Es soll zunächst der Verlauf der Entwicklung abgewartet werden.

Mit großem Beifall wurde der Vortrag Herrn Waechter's über „Die Frau im 3. Reich“ aufgenommen. Er forderte: die Frau muß frei sein von materialistischen Anschauungen, sie muß sich frei machen von unbedingtem Geiste. Es wurde eine klare Begriffsbestimmung darüber gegeben, was Materialismus ist. Es folgte im Sinne des Christentums eine ebenso klare Widerlegung dieser Weltanschauung. Der materialistische Anspruch: „Der Mensch ist, was er isst“ wurde in seiner Richtigkeit gekennzeichnet. Erwähnt wurde das Buch des früheren Gießfelder Seelschafters Preuß „Geist und Stoff“, das als Entgegnung auf Büchners materialistisches Buch „Kraft und Stoff“ geschrieben ist. Jetzt kommt das Buch von Preuß wieder recht zu Ehren. Der Redner sprach längere Zeit über Saetel's „Weltrauf“. Einst hat dieses Buch Aufsehen erregt, heute ist es abgetan. Dem Materialismus steht das Christentum als unbedingter Gegner gegenüber. Im Verlaufe des inhaltreichen Vortrages wurde weiter von Marxismus und seiner schärfsten Ausprägung im Bolschewismus gesprochen. Mehrfach klang durch die Ausführungen die Betonung der Notwendigkeit hindurch, daß wir ein reines, unbedingtes Volk werden und bleiben müssen. Gegen unbedingtes, unkeusches Wesen, gegen Schund und Schmutz, gegen Klatschsucht gilt es zu kämpfen. Unsere Muttersprache muß von überflüssigen Fremdwörtern rein gehalten werden. Ebenso nötig ist eine klare Ausdrucksweise. Der Vortrag hat viel gegeben. Dies betonte die 1. Vorsitzende in ihrem Dankeswort, sie beschloß die Versammlung mit dem Vorlesen eines recht deutschen Gedichtes.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es folgt, den 16. Mai 1933

## Tages-Zeiger

○-Ausgang: 4 Uhr 31 Min. ○-Untergang: 8 Uhr 17 Min.

S o w a s s e r:

7.20 Uhr Vorm. — 7.40 Uhr Nachm.

17. Mai: 8.20 Uhr Vorm. — 8.40 Uhr Nachm.

\* Am Mittwoch, dem 17. Mai, abends 8 Uhr, findet in Geislers Hotel die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe der NS-Frauenvereine statt. Das Referat wird die Gausleiterin, Frau Sünderat Wast, Oldenburg, halten. Alle nationalen denkenden Frauen des Kreises, die an einer Erneuerung des deutschen Lebens im Sinne der nationalsozialistischen Ziele mitarbeiten wollen, werden gebeten, der Ortsgruppe beizutreten. Die Gründung des deutschen Volkes muß auf dem Lande und in den kleineren Städten ihren Anfang nehmen und gerade hier besonders tatkräftig gefördert werden. Ein großer Teil dieser großen Aufgabe fällt der Frau zu, da gerade die Frau es ist, die den Geist des Hauses und damit das sittliche Niveau der Familie bestimmt. Die deutschen Frauen werden zeigen, daß sie diese Aufgabe erkannt haben und sich ihr nicht entziehen werden.

\* Die am Mittwoch, 24. Mai, im „Lindenhof“ stattfindende Aufführung „Dat Bumpwart“ durch Charakterdarsteller der Großenmeerer Dorfbühne findet allseitig lebhaftes Interesse. Man wird gut daran tun, sich rechtzeitig fertig im Vorverkauf in den ab Mittwoch durch Ausshang kenntlichen Geschäften zu besorgen. Näheres über die Veranstaltung siehe Anzeigenteil.

\* 29. Stiftungsfest der „Bisurgis“. Schon jetzt weist die „Bisurgis nautische Verbindung e. V.“ auf ihr 29. Stiftungsfest hin. Das Fest findet wie alljährlich in Geislers Hotel statt und zwar am 27. d. M. Allen Eingeladenen, denen noch die stimmungsvollen Stunden der letzten Bisurgisveranstaltungen in guter Erinnerung sein dürften, werden auch diesmal gebeten, zu einem glänzenden Verlauf des Festes beizutragen.

\* Der amtliche Taschensfahrplan für den Direktionsbezirk Oldenburg, gültig ab 15. Mai 1933, ist erschienen. Er enthält alle Zugverbindungen der Reichsbahndirektion Oldenburg und der anschließenden Strecken der Reichsbahndirektion Münster und Hannover, sowie wichtige Fernverbindungen nach Hamburg, Berlin, Leipzig, Kassel, Frankfurt, Wänden, dem Rheinland und dem Harz. Der Fahrplan ist an allen Schaltern des Reichsbahndirektionsbezirks Oldenburg und in den Buchhandlungen zu erhalten.

\* Das Staatsministerium hat alle staatlichen Dienststellen darauf hingewiesen, daß beim Einkauf oder Umtausch von Dienstfahrzeugen nur Fahrzeuge deutschen oder

österreichischen Fabrikats erworben werden dürfen. Darüber hinaus müssen alle Dienststellen auch bei Mietung von Kraftfahrzeugen darauf Bedacht nehmen, daß möglichst nur Wagen genommen werden, die in Deutschland oder Oesterreich hergestellt sind.

\* Klarstellung zum Zusammenschluß der Kriegsoffiziersverbände. Aus Anlaß der Gründung des Bundes „NS-Kriegsoffiziersvereine“, in welchem die nationalen Verbände der Kriegsoffiziersverbände und Kriegserfahrener zusammengefaßt sind, sind in der Öffentlichkeit irreführende, den Tatsachen nicht entsprechende Mitteilungen über die Art der Eingliederung verbreitet worden. Insbesondere handelt es sich hierbei um Vermischungen zwischen dem Bunde „NS-Kriegsoffiziersvereine“ und dem NS-Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere. Dieser letztere ist nicht der Spitzenverband der Kriegsoffiziere. Er bildet vielmehr ebenso wie der Offiziersverband der Kriegsoffiziersverbände und Kriegserfahrener und andere Verbände eine Abteilung des Bundes, welcher unter der Führung des in der Kriegsoffiziersvereine vereinigten Reichstagsabgeordneten Oberlandwehr (NSDAP) steht. In diesem Zusammenhang ist auch der Offiziersverband mit dem als „Offiziersbund“ in der Öffentlichkeit bekannten Deutschen Reichskriegerbund „Offiziersbund“ verwechselt worden. Der Offiziersbund ist die größte Soldatenorganisation der Welt mit mehr als drei Millionen Mitgliedern und hat sich kürzlich der Führung des Reichsführers Adolf Hitler unterstellt. Der Offiziersbund als reine Kriegsoffiziersorganisation ist zwar aus dem Offiziersbund hervorgegangen und steht mit ihm in engem organisatorischem Zusammenhang, ist aber nicht mit ihm identisch. Nach den bei der Gründung des Bundes NS-Kriegsoffiziersvereine getroffenen Abmachungen sind, wie der Offiziersverband der Kriegsoffiziersverbände und Kriegserfahrener mitteilt, die Abteilungen des Bundes in ihrer inneren Verwaltung bis auf weiteres selbständig und unabhängig voneinander. Alle anderslautenden Mitteilungen, die nur von falsch unterrichteten Quellen stammen können, sind irreführend und entsprechen nicht den getroffenen Abmachungen.

\* Feldmäusebekämpfung. Auf die verschiedenen Zeitungsmeldungen der letzten Zeit hin teilt uns die Oldenburgische Hauptstelle für Pflanzenschutz durch die Landwirtschaftskammer mit, daß seitens der zuständigen Stellen rechtzeitig alle Maßnahmen ergriffen sind, um einer Wiederholung der Feldmauspilge von 1930 vorzubeugen. Um die Bekämpfung der Mäuse erleichtern und wesentlich verbilligen zu können, werden überall einheitliche Jelliofänger mit Hilfe von Legefüßchen ausgelegt. In mehreren Gemeinden der Wesermarsch wurde auch schon der freiwillige Arbeitsdienst zu der Bekämpfung herangezogen. Und so gehen heute schon zahlreiche Mitteilungen über erzielte Erfolge ein. Besonders wird dabei darauf hingewiesen, daß das Jelliogetreide von sehr guter Wirkung ist — und was eben sehr wesentlich ist — von den Feldmäusen gerne gefressen wird. So darf die Hoffnung gebegt werden, daß trotz alle der in diesem Jahr die Mäusevermehrung wieder so begünstigenden Umstände diese eingedämmt werden kann. Voraussetzung hierzu ist allerdings, daß die Bekämpfungsarbeiten rege fortgeführt werden.

\* Waldbrände drohen! Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß in der jetzigen schönen Maienzeit die Spaziergänger in Wald und Fluren dabei bedacht sein mögen, daß den Waldböden noch abgestorbene Gräser und trockenes Laub bedecken. Durch einen einzigen Funken einer achtlos fortgeworfenen Zigarette oder Zigarette kann sehr oft ein Brandherd entstehen, der sich mit rasender Geschwindigkeit zu einem gefährlichen Großbrand ausdehnt. Von größter Bedeutung ist, daß jeder entdeckende Flur- oder Waldbrand durch Radfahrer oder Fernsprecher der nächsten Försterei, Polizeistelle, Feuerwehr oder sonstigen zuständigenbehörde zu melden ist. Durch Ausrufern von Sand und durch Ausschlagen des Feuers mit Baumzweigen könnte oftmals der Brand rasch gelöscht werden. Um Unheil zu vermeiden, unterlasse man das Rauchen im Wald und Sorge für die Belehrung der Kinder in der Familie und in der Schule.

\* Kein Verkauf von Ebert-Marken mehr. Die Postwertzeichen mit dem Bildnis des früheren Reichspräsidenten Ebert und die Freimarkenfestlichen, in denen sich Ebert-Marken befinden, sind am 30. April von den Wertzeichenverkaufsstellen der Postanstalten zurückgezogen worden und werden nicht mehr verkauft. Ausnahmeweise kann es vorkommen, daß Dienststellen noch nicht über genügende Bestände an Hindenburg-Marken verfügen und daher vorübergehend noch Ebert-Marken abgeben müssen. Die Ebert-Marken behalten zunächst noch ihre Gültigkeit; ihre Außerverkehrsfähigkeit wird später bekannt gegeben werden.

\* Zwei neue Retter in Seenot wurden von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger kürzlich in Dienst gestellt. Es handelt sich um die halbgedeckten Motorrettungsboote „Walbert Korff“ für die Station List a. Sylt und „Ulrich Steffens“ für die Station Neuharlingersiel an der ostfriesischen Küste. Die Abnahmefahrten der beiden neuen Retter in Seenot erfolgten bei stürmischem Wetter und grober See. „Walbert Korff“, genannt nach dem verdienten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, ist auf der Bootswerft Aug. Bahl in Finkenwärder erbaut und bewies auf der Probefahrt von Helgoland nach List, die bei steilem Nordost gegen grobe See und östliche Dünung erfolgte, beste Seeeigenschaften. Das 11 m lange Boot mißt 2,9 m im Hauptspant und hat einen Tiefgang von 0,75 m. Der Benz-Dieselmotor leistet 40 PS und erteilt dem Boot, dessen Schraube im Tunnel eingebaut, niemals blind schlagen kann, eine Schwimmfähigkeit von 8,5 Seemeilen je Stunde. Der Vorkammspant erlaubt dem Boot eine 24stündige forcierte Fahrt. Langausgezogene Waad und gefüllter Steuerstand mit Hande für den Motor sichern das Boot gegen überkommende See. Die selbsttätige Entleerung erfolgt durch Lenzportfen in der

Wir können der nationalen Bewegung nicht gedenken, ohne die Augen auf den Mann zu richten, der die Sturmflut vorantreibt, der die Hoffnung der ganzen Nation ist, Adolf Hitler.

Zu den wichtigsten Aufgaben, die jeder zu erfüllen hat, es seinen anderen Wettbewerb geben als den, der sich in der Hingabe an Volk und Vaterland gegenständig abtrotzen.

Nur ein Volk ist seiner geschichtlichen Mission gewachsen, das beruht, die inneren Reibungen auf ein einmütiges Herabziehen und die ganze Nation auf die außenpolitischen Bedürfnisse einzustellen. Dazu bedürfte es aber der Selbstdisziplin und der inneren Zucht.

Ein erhebender Gedanke sei es, den unseligen Schrei nach Kapital und Arbeit und zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus der Welt zu schaffen, den Arbeiter zu einem vollberechtigten Mitglied der neuen Volksgemeinschaft zu machen. Wenn jemals in der Geschichte, dann müsse jetzt der Geist über die Materie siegen.

Die deutsche Arbeiterschaft habe uns in jener denkwürdigen Sitzung am vergangenen Mittwoch ein heroisches Beispiel gegeben, von dem Willen zur neueren Weltmerkung. Und der Kanzler prägte an diesem Tag das Wort, daß er keinen größeren Stolz besitzen werde, als den, am Ende seiner Tage sagen zu können, ich habe den deutschen Arbeiter erlöst.

Mit gleichem Recht wird er am Ende seines Lebens sagen dürfen, ich habe deutsches Soldatenum mit unsterblichen Eigenschaften des Pflichtbewußtseins, des Mutes, der bedingungslosen Hingabe an das Land seines Mutes, an die Heimat seiner Väter wieder in den Mittelpunkt des Denkens der deutschen Nation gestellt. Ich habe dem deutschen Volke das Vorbild des deutschen Soldaten gegeben.

## Faule Eier für Starhemberg

Beim Abmarsch des Starhembergschen Heimatschützen kam es außerhalb Schönbrunn zu lebhaften Gegenüberungen, auf dem die Straßen einströmenden Publikum, unter dem sich Anhänger der NSDAP und des deutschbewußten Wien in besonders starker Zahl zeigten.

Als sie dem Starhembergschen Heimatschützen, dessen einzelne kleine Abteilungen in großen Verbänden marschieren, mit Hochrufen und Pfuirufen empfingen — den Heimatschützen Starhemberg trafen auch zwei faule Eier am Kopf — ging die Polizei vor und beschaffte gegen die abfällige Äußerungen gegen den Heimatschützen nach. Nach Mitteilung der NSDAP-Leitung sind bis zur Mittagsstunde bei den Zwischenfällen von der Polizei gegen 600 Festnahmen vorgenommen worden.

## GA-Lastwagen verunglückt

Zwei Tote, elf Schwerverletzte

Königsfeld, 15. Mai. Auf der Rückfahrt des GA-Lastwagens 3 vom Sturm 10/81 verunglückte ein mit einem Anhänger versehenes Lastwagen. Beim Abbringen geriet der 24jährige Willi Bärter aus Frankfurt a. M. unter die Räder des Anhängers und war sofort tot. Ferner wurden noch zwei Mann schwer und zehn weitere leicht verletzt. Einer der Schwerverletzten erlag in der Zwischenzeit ebenfalls seinen Verletzungen.

## Sie warten Hitlers Erklärung ab!

Montagsitzung der Abrüstungskonferenz verschoben

Genf, 15. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat angekündigt, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz auf den nächsten Donnerstag verschoben wird.

Henderson eröffnet hierzu eine Erklärung, aus der deutlich hervorgeht, daß die Vertagung nicht auf Wunsch der Deutschen, sondern anderer Delegationen stattfindet. Vorkonzert Adolphy hat Henderson Sonnabend vormittag ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Delegation zu der Debatte am Montag bereit sei und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz während seiner kurzen Abwesenheit von Genf ihre Arbeiten fortsetzen werde. Henderson war mit Adolphy derselben Meinung.

Die für die Vertagung angegebenen Gründe zeigen, was große Bedeutung man auf der Abrüstungskonferenz den angeführten außenpolitischen Erklärung des Reichslanzlers beizumessen. Tatsächlich nimmt die Einberufung des Reichstages schon jetzt das Interesse der Konferenz zwingend gefangen. Das Ratskollatrat über den mutmaßlichen Inhalt ist groß. Noch nie sah man hier in Genf einer deutschen Regierungserklärung mit so großer Spannung entgegen wie jetzt.

## Dr. Rüdchenbal zur NSDAP übergetreten

Braunschweig, 15. Mai. Der ehemalige deutsche nationale Vorherrscher des braunschweigischen Staatsministeriums, Dr. Rüdchenbal, der vor kurzem als Minister zurückgetreten und zum Präsidenten der Braunschweigischen Staatsbank ernannt worden war, hat seinen Uebertritt zur NSDAP erklärt.

## Dr. Schacht auf der Rückreise

Eine Erklärung zu Deutschland privaten Auslandsschulden

Neuhort, 15. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat Sonnabend abend mit dem Dampfer „Europa“ die Rückreise angetreten.

Vor der Abreise übergab Dr. Schacht der Presse eine Erklärung über die privaten Auslandsschulden Deutschlands, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß sich die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank durch die Rückzahlung auswärtiger Schulden außergewöhnlich verringert hätten. Angesichts dieser Lage beabsichtige Dr. Schacht die Vertreter der Inhaber deutscher Obligationen in den verschiedenen Ländern zu eruchen, sofort in Berlin zusammenzukommen, damit sie mit uns die Lage prüfen und erörtern, auf welchem Wege man der augenblicklichen Lage am besten gerecht werden kann.

Luftenhaut oberhalb der Wasserlinie. In der geräumigen Vorderkajüte finden getretete Schiffsbrüchige sicheren Aufenthalt. Dort befindet sich auch die Küche. Als Reserve verfügt das Boot über eine Segeleinrichtung. Das zweite neue halbgedeckte Motorrettungsboot der Gesellschaft ist in denselben Abmessungen, wie das erst erwähnte, auf der Werft von Fr. Kürben in Vegesack erbaut und hat sich auf seiner stützenden Probefahrt ebenfalls glänzend bewährt. Es trägt den Namen des im Jahre 1928 verstorbenen, durch hervorragende Rettungsfahrten ausgezeichneten Vorkamms seiner Station Neuharlingerfel, wo es an Stelle eines künftighin anderweitig verwendeten offenen Motorrettungsbootes einen der Wichtigkeit dieser Station entsprechenden bedeutenden Fortschritt im Rettungsdienst darstellt.

**S. Oldenbrof.** Der von hier stammende Arzt Dr. med. Emil Oldenbrof, Leiter des Krankenhauses in Jedwabno bei Neidenburg (Ostpreußen), ist infolge Genusses giftiger Pilze im besten Mannesalter nach kurzem, qualvollen Krankenlager verstorben. Auch seine Frau erkrankte gleichzeitig mit ihm und liegt noch schwer darnieder, wiewohl die Ärzte die Krisis als überunden erachteten. Dr. A. Siebelle im Jahre 1929 nach Ostpreußen über und übernahm einige Jahre später die Leitung des Kreis-Krankenhaus. Er galt für sehr tüchtig und war allgemein beliebt, besonders bei seinen Patienten.

**S. Wardenburg.** Vor dem Vorsitzenden der Staatlichen Prüfungskommission, Oekonomierat Meyer, Krögerdorf bei Berne, und Landwirt H. Queren, Schlichte, als Prüfungskommission, legten 12 Mitglieder des Moorriemer Reitklubs ihre Abschlussprüfung nach Teilnahme an einem Fahrkursus ab. Die Prüfung erstreckte sich auf das Fahrlehrergerät, Panpannen, Geschirr usw. Um das Bronzene Abzeichen zu empfangen schickte sich 7 der Prüflinge, darunter eine Dame, um das Silberne Abzeichen 5 Prüflinge. Das Ergebnis war gegenüber dem der letzten im Lande vorgenommenen Prüfungen außerordentlich günstig, sämtliche Prüflinge bestanden. Das Silberne Abzeichen erwarben H. Gloystein, W. Gloystein, F. Thümmler, F. Hayen und F. Hayen, das Bronzene Abzeichen G. Bögel, H. Wlkers, H. Tebbenjohanns, E. Koopmann, G. Meyer, F. Koopmann, Ella Koopmann.

**\* Berne.** Durch die Uebernahme vieler Straßen auf das Amt erhält die Gemeinde Stedingen eine merkliche Entlastung. Die Gemeinde Stedingen wird fortan nur noch 7 Chaussees zu unterhalten haben.

**S. Oldenburg.** Umfangreiche Deicharbeiten an der Außenwehr. Mit einem Kostenaufwand von fast einer halben Millionen Reichsmark sind am linken Ufer der Weiler in Butjadingen Deicharbeiten in Angriff genommen, die den Zweck haben, etwa 160 Hektar Grodenländereien vor Ueberflutungen zu schützen und sie dadurch in weit erhöhtem Maße als bisher nutzbar zu machen. Zwischen Langwarden und Federwarden wird auf einer Strecke von reichlich 4 Kilometern ein neuer Deich hergestellt, der in seinem Fuße mehr als 30 Meter breit, etwa 5 Meter hoch ist und eine Klappe von etwa 2 Meter Breite hat. Die Firma Schrader, Wexen, erhielt die Ausführung der Arbeiten übertragen und hat bereits 300 Arbeitslose eingestellt. Voraussichtlich werden noch etwa 200 hinzukommen. Der Deich soll bis Ende Oktober fertig sein. Zunächst werden die Erdmassen mit Karren herangefahren, später soll eine Lokomotive mit Voren ihre Beförderung besorgen. Um für alle Fälle bei Spring- oder Sturmfluten dennoch über den Deich ins Land eingedrungenes Wasser schnellstens wieder entlassen zu können, wird am Deiche entlang ein sog. Kanal gegraben werden, der an einer Stelle einen Siel (Wasserdurchschlag) im Deiche erhält. Er wird durch schwere Türen bei jeder Flut dem Wasser den Einfluß in das Land verwehren, im Bedarfsfalle zu Ebbezeiten das Land entwässern können. Die Inhaber der betr. Ländereien können diese dann mit einer gewissen Sicherheit für ihre Betriebe in Anspruch nehmen, während sie bislang stets mit widrigen Wind- bzw. Wasserverhältnissen rechnen mußten. Die Arbeiter werden täglich mittels Sonderzuges von Nordenham aus auf der Butjadinger Bahnstrecke an Ort und Stelle gebracht und abends zurückgeholt.

**S. Oldenburg.** Das verräterische Konfetti. In der Nacht zum Sonntag, dem 19. März wurde in die Wohnung eines früheren Bildhauers in Nadorst ein Einbruch verübt und dabei aus einem Schrank ein Geldbetrag von mehr als 2000 RM erbeutet. Das Geld befand sich in einem Holzkasten, der Schrank stand in einem verschlossenen Zimmer. In der Wohnung war niemand. Der Mann hatte die Aussicht über einen Jagdgrund beim Nadorster Hof, wo ein Tanzergnügen abgehalten wurde, die Frau war dort zur Ausschilfe in der Küche beschäftigt und die beiden erwachsenen Söhne beteiligten sich an der Tanzfestlichkeit. Bei den Erwägungen über die Verantwortlichkeit des Diebes fiel einem der Söhne ein, bzw. auf, daß sein Freund, der 20jährige Klempnergehilfe Johann Georg von Hulzen, der ebenfalls auf dem Vergnügen anwesend gewesen war, längere Zeit von ihm vermisst worden war. Die Polizei befahte sich des näheren mit v. S. und entdeckte in einer seiner Tadelnartigen Konfetti von der gleichen Sorte, wie man in dem betr. Einbruchszimmer einige Teilchen gefunden hatte. Nach anfänglichem Leugnen gestand er den Einbruch zu. Nach seinen eigenen Angaben hat er eine Fensterkassette in dem betr. Hause eingebrochen und durch das Loch das Fenster geöffnet. Dann stieg er ein, gelangte in die oben im Hause belegene Wohnung, suchte und fand den Schlüssel dazu, dessen Versteck er im Versteck mit seinem Freunde gelegentlich erfahren hatte und hatte so ungehindert Eintritt in die Zimmer. Er wußte auch, daß die Vesthohlen ihre Gesamt-Erparnisse in dem Schrank aufbewahrt, erbrach diesen und steckte das Geld ungezählt ein. Am nächsten Tage stellte er zu seinem Erlaunen fest, daß es den erheblichen Wert von mehr als 2000 RM hatte. Er suchte sich einen Wechselbälter, tat das Geld hinein und vergab ihn unter einer kleinen Brille. Trotzdem der Angeklagte noch unbestraft war, beantragte der Anklagevertreter gegen ihn

eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. In Rücksicht darauf, daß H. Arbeit hatte, bei seinen Eltern verhältnismäßig billig in Kost war und daß es sich um einen überaus flehen Einbruch handelte, ging das Gericht weit über diesen Antrag hinaus. Es erkannte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, von denen allerdings die letzten Monate vorläufig aufgeschoben werden sollen.

**\* Emden.** Die Prüfung des Geschäftsgebahrens der Ortskrankenassen in den verschiedenen Orten fördert ungläubliche Ergebnisseutage. Das gilt auch, wie die „Wandelhalle“ meldet, von der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Emden, deren Geschäftsführer, der sozialdemokratische Senator Neemann, mit den Arbeitergroßen unverantwortlich gewirtschaftet hat. Wie an vielen Orten wurde auch in Emden ein palastartiges Pflegegebäude errichtet, das völlig unnötig war. Hohe Gehälter für die leitenden Angestellten der Krankenkasse, prächtige Wohnungen auf Kosten der Kasse scheinen eine Selbstverständlichkeit gewesen zu sein. Das Tollste aber ist, daß dieser Geschäftsführer auch als „behandelnder Arzt“ auftrat. Er selbst, seine Familie und Freunde haben Krankenkasseneinrichtungen, wie Bäder, Massagen, Hörsysteme usw. in Anspruch genommen, und zwar auf Grund von Scheinen, die Neemann als „behandelnder Arzt“ unterschrieben hat. Auch die Drogenausgabestelle im Hause hat die Familie als ihr Eigentum benutzt. Drogen, die nur auf Grund ärztlicher Verschreibungen abgegeben werden können, sind an die Familie Neemann und ihre Freunde verabfolgt worden, da Neemann auch diese Scheine mit der Unterschrift versehen hatte: „Der behandelnde Arzt: Neemann“. Ja sogar einem Arzt hat Neemann Bäder und Massagen verordnet. In der Zahnklinik hat er sich Zahnbehandlungen ausführen lassen, von einer Bezahlung ist aber nichts verzeichnet. Dabei war Neemann dafür bekannt, daß er Mitglieder der Kasse, die mit irgendeinem Anliegen kamen, in der brutalsten Weise behandelte. Die Kasse hat die höchsten Beiträge in Ostfriesland gezahlt, aber bei weitem nicht dieselben Leistungen aufzuweisen wie andere.

**\* Jöbenbüttel.** Ein 16jähriges Mädchen war am Gasherd damit beschäftigt, hat gewordenen Bohnermach wieder zu schmelzen. Plötzlich geriet das Wachs in Flammen, die auf das Mädchen überfrangen. Die unglückliche lief mit brennenden Kleidern im Hause herum. Erst nach Minuten konnte ihr geholfen werden. Es war jedoch schon zu spät, denn an den schweren Brandverletzungen ist das Mädchen im Krankenhaus gestorben.

**Nimm Gutes, um Gutes zu machen.** Liebe Hausfrau, wenn Du einmal nicht weißt, was für eine Suppe Du zum Mittag- oder Abendessen auf den Tisch bringen sollst, dann greife zu Maggi's Suppen. Sie lassen sich rasch und ohne Umstände nur mit Wasser zubereiten, helfen also vor allem Arbeit und Zeit sparen. Außerdem bieten sie durch mehr als 30 Sorten angenehme Abwechslung. Und die Hauptfrage: Jeder ist mit diesen trefflich mundenben Suppen zufrieden.

### Bekanntmachung

Betrifft: Amtskassen

Auf Grund des Gesetzes vom 27. April 1933, betreffend die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung, — Abschnitt II, Kapitel 2, Teil 3, § 1 — werden vom 15. Mai 1933 an die sämtlichen Kassengeschäfte, sowohl Hebungen als Zahlungen, für staatliche Kassen, und soweit kommunale Hebungen übernommen sind, auch für kommunale Kassen, wie folgt wahrgenommen:

1. Amtskasse Oldenburg für die Stadtgemeinden Oldenburg und die Gemeinden Wardenburg, Großenförden und Hatten;
2. Amtskasse Delmenhorst für die Stadtgemeinden Delmenhorst, die Stadtgemeinden Wildeshausen und die Gemeinden Hude, Hasbergen, Ganderkesee und Dörlingen;
3. die Amtskasse Ammerland in Westerstede für die Gemeinden Westerstede, Apen, Zwischenahn, Edewecht, Wiefelstede und Raftede;
4. die Amtskasse Friesland in Jever für die Stadtgemeinden Barel und Jever, die Landgemeinden Barel und die Gemeinden Friesehe Wehde, Destringen, Anspahausen, Minfen, Wangerooge und Wangerland;
5. die Amtskasse Wesermarij in Brake für die Stadtgemeinden Nordenham, Brake und Elsfleth und die Gemeinden Buxhave, Abbehausen, Debesdorf, Dölgänne, Rodentkirchen, Jabe, Moorriem und Stedingen;
6. die Amtskasse Bedtha für die Stadtgemeinden Bedtha und Lohne, die Landgemeinden Lohne und die Gemeinden Wisch, Goldenstedt, Bafum, Dinlage, Damme, Steinfeld und Neentkirchen;
7. die Amtskasse Cloppenburg für die Stadtgemeinden Cloppenburg und Friesoythe und die Gemeinden Garrel, Emfiet, Cappeln, Wolbergen, Lastrup, Lönigen, Essen, Altenoythe, Saterland und Varfel.

Oldenburg, den 11. Mai 1933.

Ministerium der Finanzen  
Paul J

**RM 50.—**

zahlen wir demjenigen, der uns den oder die Täter so nachweist, daß dieselben strafrechtlich verfolgt werden können. In der Nacht vom 11. zum 12. ist von ruchloser Hand unser D. „Smidi“, während die Mannschaft im tiefen Schlaf lag, losgeworfen worden. Wir bitten die gesamte Bevölkerung, uns behilflich zu sein, um die Täter auffindig zu machen, damit strenge Bestrafung erfolgen kann.

**Weser-Reederei, G. m. b. H., Bremen**  
Schlachte 38, Telefon R. 8334

## Der Amtshauptmann

Brake i. O., den 15. Mai 1933

### Bekanntmachung!

Die vom Ministerium des Innern gemäß § 8 Kap. Abschnitt I des Gesetzes vom 27. April 1933 betr. Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung mit Wirkung vom 15. Mai 1933 bestellten einflussreichen Gemeindevorsteher:

1. Landwirt Willi Mengers, Stollhammerwisch, für die Gemeinde Buxhave,
2. Handelsvertreter Günther Esders, Seefeld, für die Gemeinde Abbehausen,
3. Landwirt Gerhard Freels, Jaderkreuzmoor, für die Gemeinde Jabe,
4. Steuerberater Karl Rocco, Schwei, für die Gemeinde Rodentkirchen,
5. Dachdeckermeister Friedrich Damm, Colmar i. O., für die Gemeinde Dölgänne,
6. Gemeindevorsteher a. D. Reinhard Duten, Großenmoor, für die Gemeinde Moorriem,
7. Gemeindevorsteher a. D. Hinrich Müller, Neuentorf, für die Gemeinde Stedingen

sind in ihr Amt eingeführt und eidlich verpflichtet worden.  
Riddendorf

## Der Amtshauptmann

Brake i. O., den 15. Mai 1933

### Bekanntmachung!

Die vom Ministerium des Innern gemäß § 11 Kap. Abschnitt I des Gesetzes vom 27. April 1933 betr. Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung mit Wirkung vom 15. Mai 1933 bestellten Mitglieder des vorläufigen Amtsvorstandes des Amtsverbandes Wesermarij, nämlich:

1. Kaufmann Arthur Drees, Buxhave,
2. Gemeindevorsteher a. D. Gerhard Luks, Schweibum,
3. kommissarischer Bürgermeister Karl Reich, Brake,
4. Landwirt Heinrich Timme, Oldenbrof

sind in ihr Amt eingeführt und eidlich verpflichtet worden.  
Riddendorf

**... und diese Woche extra billig!**  
Wegen Umbau und Vergrößerung meines Geschäftshauses, auf alle Waren ganz bedeutend herabgesetzte Preise  
**H. Bargmann, Buchhandlung**  
Schreibwarenhaus / Schulbücherlager

**Am Mittwoch, 24. Mai, abends 8.30 Uhr,**  
im „Lindenhof“

**Aufführung**  
**„Das Pumpwerk“**

Buertummöbi in 3 Tönen von Wilhelm Stalling durch die Großenmoorer Dorfbühne

**Nachfolgend Deutscher Tanz**

Eintritt einschl. Tanz 0.60 RM, Arbeitslose 0.30 RM

Es laden ein

**NSDAP., Ortsgruppe Elsfleth G. Kuhlmann**

Gebrauchte, gut erhaltene **Wohnung** (3 Stuben, Küche, Bodenraum) auf sofort oder später **preiswert zu vermieten.** Näheres Oldenburger Konsum-Vertriebsstelle Elsfleth

**Oberwohnung** zu vermieten zum 1. November **Weserstraße 6**

**Wer verkauft** Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau- u. Kiesgelände. Sof. Angebote an **Varenthin, Hamburg.** Gladengtefernall 16.

Für die uns zur Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst  
**J. Hansen und Frau**

**Hellmuth Sandersfeld und Frau Grete Sandersfeld geb. Klages** geben hiermit ihre Vermählung bekannt  
Delmenhorst, den 16. Mai 1933  
Langstraße 23